

## Herpetologische Studien auf Teneriffa (Kanarische Inseln)

WERNER BINGS

Mit 5 Abbildungen

### E i n f ü h r u n g

Vor fünf Jahren erschien in dieser Zeitschrift ein Bericht über die Wieder auffindung von *Lacerta s. simonyi*<sup>1</sup>, die mir im Risco de Tibataje auf der Kanareninsel Hierro gelungen war (BÖHME & BINGS 1975: 39).

Bei zahlreichen Exkursionen auf Hierro war mir die Variabilität von *Lacerta galloti caesaris* aufgefallen. So traten an der Küste sehr dunkle Tiere mit prächtigen Blaufärbungen insbesondere im Flanken- und Bauchbereich auf, die mit ihren Abmessungen durchaus den aus der Literatur bekannten Daten entsprachen (max. 9,0 cm Kopf-Rumpflänge für adulte Männchen: KLEMMER 1976: 446). Im Gebirge hingegen, unterhalb der Kiefernwaldgrenze bei Taibique, waren wesentlich größere und heller gefärbte Stücke zu finden, deren Grundfarbe ein Schokoladenbraun mit stark verdunkeltem Kopf-Nackenbereich ist (Kopf-Rumpflänge ♂ bis 11,5 cm, Gesamtlänge 34 cm, vgl. Abb. 1).

Durch die seinerzeit geschilderten Umstände bedingt, vorzeitig von Hierro nach Teneriffa zurückgekehrt, ergaben sich dort zwei unvorhergesehene Möglichkeiten herpetologischer Betätigung:

- nachzusehen, ob bezüglich der Variabilität von *L. galloti galloti* ähnliche Verhältnisse wie auf Hierro bestehen, sowie
- bezüglich der Existenz einer großen Art auf Teneriffa (*L. simonyi*? / *L. goliath*?), einem Hinweis nachzugehen, den ich kurz nach der Ankunft dort erhalten hatte.

Nach Ankunft in Puerto de la Cruz war *L. g. galloti* in der bekannten Form (BISCHOFF 1971, SALVADOR 1974) mit prächtigen blauen Wangen, gelbgrünen Querbinden auf braunem Grund sowie dunklem Kopf und Vorderkörper praktisch allgegenwärtig, und ich bezeichne sie in der Folge als Typ A<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Ich behalte hier zunächst die in unseren vorigen Arbeiten verwendete Nomenklatur bei, da gegenüber der von ARNOLD (1973) verwendeten Gattung *Gallotia* noch Vorbehalte angebracht sind (BÖHME & al., im Druck). Desgleichen scheint mir auch der Artstatus von *stehlini* auf Gran Canaria nicht abschließend gesichert zu sein.

<sup>2</sup> Der Kürze und Prägnanz halber verwende ich hier und im folgenden den Terminus „Typ“, womit stets der präzisere Ausdruck „Phänotyp“ gemeint ist.



Abb. 1. *Lacerta galloti caesaris*, ♂ aus Taibique, Hierro. (Kopf-Rumpflänge 11,3 cm, Gesamtlänge inklusive regenerierter Schwanzspitze 31 cm). — Aufn. W. BINGS.

*Lacerta galloti caesaris*, ♂ from Taibique, Hierro. (Head-body-length 11,3 cm, total length including regenerated tail tip 31 cm).

Meine Überraschung war groß, als ich in der Caldera de las Cañadas des Teide, bei etwa 2400 m NN, auf zahlreiche Spuren in Form von Exkrementen stieß, die auf kleinere Eidechsen hindeuteten. Die Neugier wuchs, als die ersten kleinen schwarzen Schatten unter die Retama-Ginsterbüsche huschten. Durch Auslegen von Melonenscheiben und Schokolade gelang es dann, die Urheber der Spuren hervorzulocken und aus dem Auto heraus mittels Feldstecher genau zu betrachten. Die Männchen waren zwar kleiner als in Puerto, aber gedrungener gebaut, sehr dunkel, die Querbänder, soweit überhaupt vorhanden, weißlich auf

braunem bis schwarzem Grunde, keine oder schwache, punktartige Blaufärbung der Wangen, ausgeprägte, großflächige blaue Flankenocellen, sehr ähnlich einer Farbvariante der *L. galloti gomerae*-Männchen.

Die eigentliche Überraschung stellten die Weibchen dar. Sie sind im Verhältnis zu den Männchen recht groß, erwachsen fast einfarbig graubraun gefärbt mit zum Teil enorm vergrößerten, ineinanderfließenden weißlichblauen bis grünspangrünen Flankenocellen, die vereinzelt den Eindruck nahezu blauer Flanken vermittelten und über die entsprechenden Zeichnungen der Männchen hinausgingen. Hier besteht auch keine Affinität zu Gomera-Weibchen (Abb. 2). Diese Form bezeichne ich als Typ B. Einige Exemplare wurden zwecks Beobachtung außerhalb des Naturparkes eingefangen. Soweit die damaligen Beobachtungen zu *L. galloti*.

Zum zweiten Punkte ergab sich folgendes: Kurz nach der Ankunft wurde ich von Herrn TH. PERES, dem spanischen Repräsentanten meines Frankfurter Reisebüros, aufgesucht. Er hatte von den Ereignissen auf Hierro gehört und lud mich in sein Haus ein. Es lag in einer verwilderten Bananenplantage mit meterhohen, brombeerüberwucherten Lavasteinmauern. Herr PERES berichtete, es gebe auch auf Teneriffa sehr große Eidechsen. Er hatte bei der Erprobung seines neuen Gewehres einige maximale *L. galloti*-Männchen geschossen und zeigte mir auch solche Maximal Exemplare. Er sei jedoch dabei auf eine riesige, viermal so große,



Abb. 2. *Lacerta g. galloti*, Typ B (vgl. Text) aus Las Cañadas, Teneriffa. Oben ♂ (Kopf-Rumpflänge 12,3 cm), unten ♀ (Kopf-Rumpflänge 11 cm). — Aufn. W. BINGS.

*Lacerta g. galloti*, type B (see text) from Las Cañadas, Tenerife. Upper: ♂ (head-body-length 12,3 cm), lower: ♀ (head-body-length 11 cm).

schwarze, am Vorderkörper gelbgrün gesprenkelte Eidechse mit faustgroßem Kopf gestoßen, die er, vom Anblick überrascht, nicht geschossen hatte und mir nun zeigen wollte.

Trotz zweitägiger, gemeinsamer Bemühungen an Ort und Stelle, — als Fluchtloch wurde eine 15×10 cm große, dreieckige Öffnung in einer 4 m hohen, gestuften und überwucherten Mauer gezeigt —, gelang es nicht, das Tier zu sehen oder zu fangen.

Herr PERES erklärte, von seiner deutschen Frau bestätigt, daß er die Eidechse zweimal gesehen habe; später, nach meiner Abreise, ein drittes Mal, danach aber nicht mehr (mündl. Mitt.). Durch diese beiden Erlebnisse angeregt, ergab sich der Plan zu einer weiteren Reise.

### Vorbereitungen zur zweiten Reise

Die *Lacerta galloti* Typ B sowie auch einige *L. galloti* Typ A wurden in meinem Wintergarten freigelassen und lebten sich hier gut ein. Dabei konnten zwei interessante Beobachtungen gemacht werden. Obwohl der Wintergarten in der kalten Jahreszeit beheizt wird, um den Kanareneidechsen ihre Aktivität zu erlauben, hielten alle B-Exemplare einen regelrechten Winterschlaf von etwa acht Wochen, im Gegensatz zu den A-Tieren. Alle abgelegten Eier der B-Weibchen waren deutlich und zwar um etwa 2 mm größer als die der A-Weibchen. Vielleicht spielen hier die klimatischen Verhältnisse im Biotop der hochlebenden B-Eidechsen — in Las Cañadas ist es im Winter kalt, teilweise liegt Schnee — eine besondere Rolle.

Über unterschiedliche Formen der *L. galloti* auf Teneriffa berichtet bereits STEINDACHNER (1891: 290). Hier finden sich auch die folgenden Textstellen:

„Dem Laufe der Lavaströme folgend, gelangen einzelne Individuen [gemeint sind Exemplare des Typs A. — Anm. d. Verf.] bis in die höheren Regionen des Pinar (900-1200 M.), wo sie, in gleicher Weise gegen die Nachstellungen von Menschen und Falken gesichert, ab und zu wohl eine abnorme Größe erreichen und so die jene Gebiete durchstreifenden Hirten zu mannigfaltigen, entsprechend ausgeschmückten Berichten über ‚lagartos muy grandes y negros‘ veranlassen. Derartige Riesenformen sollen sich namentlich im Geklüfte der dunklen, von Kiefernbeständen umsäumten Lavaströme oberhalb Garachico und Guimar vorfinden, außerdem aber auch, und zwar in großer Menge, auf dem höheren der beiden Roques de Anaga (nahe dem Nordostende von Tenerife) vorkommen.“

„Der Vollständigkeit wegen sei hier noch bemerkt, daß ein in Santa Cruz de Tenerife wohnender Curiositätensammler, Señor ANCELMO BENITEZ, eine 1,02 M lange, schwarze, gelbgrün gesprenkelte Eidechse von der Form einer afrikanischen Warneidechse besitzt, welche am 9. März 1888 nächst Güimar getötet worden ist, . . .“

MERTENS (1942) äußert hierzu in seiner Arbeit über *Lacerta goliath* die Frage, ob es sich nicht tatsächlich um eine „gigantische *Lacerta*“ gehandelt habe.

Im selben Zusammenhang verdient eine 1953 erschienene Arbeit von BRAVO über *Lacerta maxima* Beachtung. Der Autor erwähnt in seiner Arbeit nicht nur *L. goliath*, sondern auch für Teneriffa *L. simonyi*! Auch findet sich eine Beschreibung von großen Eidechsen auf dem äußeren der Anaga-Felsen. (STEINDACHNER erwähnt den anderen, vorderen Felsen.) BRAVO schreibt sinngemäß, daß bei einer

Exkursion zum Roque de Fuera „... lacertas de color negro, con adultos machos de más de 50 cm“ beobachtet und zwei kleinere Exemplare gefangen wurden.

Durch die außerordentlichen Bemühungen von Herrn ULRICH HOYER, der auf meine Bitte hin dem Roque de Fuera, also dem äußeren Anaga-Felsen, einen Bootsbesuch abstattete, erhielt ich 1978 ein Weibchen der dort lebenden Eidechsen. Es handelt sich eindeutig um *Lacerta galloti*, allerdings um ein ungewöhnlich großes Tier. Die Kopf-Rumpflänge betrug 130 mm. Somit entsprach dieses Exemplar ziemlich genau einem adulten *L. trilineata*-Weibchen, wobei jedoch sein Körper wesentlich schwerer war. Auffallend war ein besonders kräftiges und dickes erstes Schwanzdrittel. Man hatte den Eindruck eines Fettdepots. In der Zeichnung und Färbung waren nur geringe Unterschiede zum A-Typ festzustellen. Leider konnte kein Männchen gesammelt, wohl aber beobachtet werden. Herr HOYER beschreibt das männliche Tier als sehr groß mit orangefarbenen Querbinden beziehungsweise Flecken. Ich bezeichne diese Form in der Folge als Typ A'. Einen Eindruck von den Anaga-Felsen vermittelt Abb. 3.

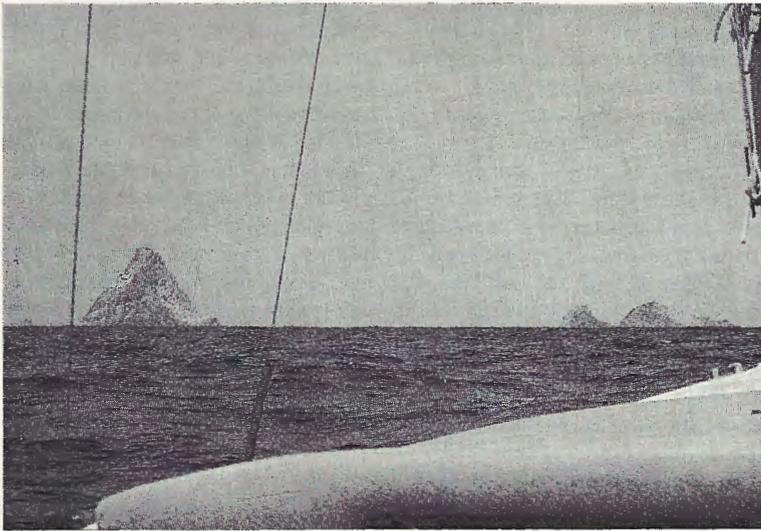


Abb. 3. Die Anaga-Felsen: rechts der Roque de Fuera, links der Roque de Dentro. — Aufn. U. HOYER.

The Anaga rocks: right the Roque de Fuera, left the Roque de Dentro.

### Reise-Ergebnisse

Für die im Juni 1979 verfügbare Zeit von zwei Wochen wurde folgendes Programm geplant:

(1) In der beschriebenen Bananenplantage, im unteren Orotava-Tal gelegen, sollten weitere Nachforschungen erfolgen.

(2) Die Lavaströme in 900 bis 1200 m Höhe über Garachico sollten auf große Eidechsen hin untersucht werden, unter Beachtung der dort lebenden Formen von *L. galloti*.

(3) Wie (2), jedoch oberhalb Güimar.

(4) Einem Hinweis auf große Eidechsen bei Bajamar sollte nachgegangen werden.

(5) Der vordere Anaga-Felsen (Roque de Dentro) sollte näher betrachtet werden.

Zu (1): Die verwilderte Plantage bestand nicht mehr, an ihrer Stelle stand nunmehr eine sogenannte „Bañaera“ als Touristenattraktion.

Zu (2): Mittels Mietwagen und Militärkarte wurde ein Forstweg ausfindig gemacht, der genau in der angegebenen Höhe, von Los Llanos ausgehend, die Lavaströme kreuzt. Die Lavaströme selbst sind sehr kahl und nur spärlich bewachsen, fast ausschließlich mit einer *Aeonium*-Art mit winzigen Rosetten. Die Randbereiche weisen lichten Kiefernwald mit reichlichem Unterholz in Form von Baumheide und Lorbeerarten auf. Viele grasbestandene Lichtungen sind vorhanden, und der Bewuchs gibt überall Lavahalden und einzelne Lavabrocken frei. Sowohl diese Randbereiche als auch die Lavaströme selbst wurden je ca. 200 m nach oben und unten abgesucht. Es wurde eine Falle installiert. Von einer Eidechse in der Größenordnung der *L. simonyi* konnte keine Spur festgestellt werden. Hingegen wurde auf den Lavaströmen, wie auch im Walde, überall eine auffallend kleine Form von *L. galloti* gefunden. Die Männchen waren überwiegend dunkelbraun mit schwarzen Köpfen. Alle Männchen zeigten, besonders im Nacken, deutliche Reste einer Längsstreifung. Selten traten Tiere auf, die in Zeichnung und Farbe an einen schwach ausgeprägten A-Typ erinnern. Alle Tiere hatten, anders als der B-Typ aus Las Cañadas, nur kleine bis mittlere Flankenocellen und in keinem Falle irgendwelche Blaufärbungen im Bereiche der Kopfseiten und Wangen. Es handelt sich eindeutig um eine Form, die bedeutend kleiner ist als Typ A und auch noch deutlich kleiner als Typ B. Dies wird insbesondere von den kleinen Weibchen mit ihrer stark ausgeprägten Längsstreifung unterstrichen. Die Weibchen, die sehr an weibliche *L. galloti caesaris* erinnern, zeigen ein wunderschönes, dunkles Schokoladenbraun in zwei 6 mm breiten Rückensektoren neben einem graubraunen Mittelstrich. Es folgen zwei schmale, gelbe, durchgehende, auffällig kontrastierende Streifen, während die Flanken neben leichter Blaufleckung ansatzweise eine Querbänderung aufweisen. Diese Form habe ich als Typ C bezeichnet (Abb. 4). Bei den Anfahrten zu dieser Stelle konnte beobachtet werden, daß Typ C über Garachico nach Nordosten hin in den Typ A übergeht, während der B-Typ aus Las Cañadas offenbar auch den Süden und den Südosten der Insel bis unterhalb Arafo besiedelt. Ob hier für die Größe der Weibchen und die Eigrößen das für Las-Cañadas-Tiere Gesagte zutrifft, muß offenbleiben.

Zu (3): Die Bereiche oberhalb Güimar in ca. 1000 m Höhe sind, genau wie oberhalb Garachico, nur über sehr schlechte Forstpisten zu erreichen. Hier kommt erschwerend hinzu, daß diese Pisten in Serpentinaen steil nach oben verlaufen. Besonders die Abfahrt ist ohne dauerndes Durchschlagen des Wagens nicht möglich, und ein Geländeauto wäre zu empfehlen; ich erlebte hier den zweiten Miet-

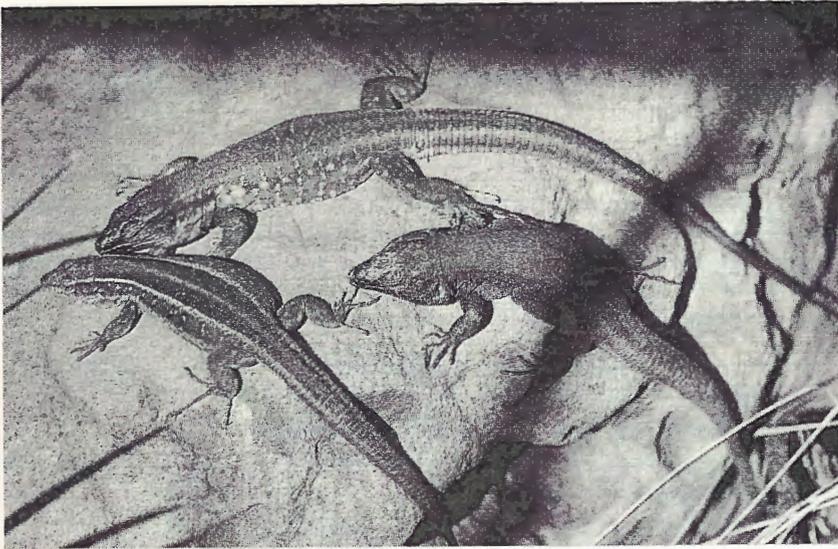


Abb. 4. *Lacerta g. galloti*, Typ C, von oberhalb Garachico, Teneriffa. Oben ♂ (Kopf-Rumpflänge 11,2 cm), unten ♀ (Kopf-Rumpflänge 8,8 cm). In der Mitte zum Vergleich *L. g. caesaris* ♂ aus Taibique, Hierro. — Aufn. W. BINGS.

*Lacerta g. galloti*, type C, from above Garachico, Tenerife. Upper: ♂ (head-body-length 11,2 cm), lower: ♀ (head-body-length 8,8 cm). In the center *L. g. caesaris* ♂ from Taibique, Hierro, for comparison.

wagenwechsel, nachdem durch Zuschlagen des Auspuffs der erste Wagen bereits bei Garachico Motorschaden hatte. Auch hier konnte keine Großeidechse gefunden werden, jedoch ist sehr viel unübersichtliches, schwer zugängliches Gelände, wie Barrancos etc., vorhanden, wo weitere Nachforschungen nötig wären. Festgestellt wurde wieder ein zierlicher Eidechsentyp, der demjenigen oberhalb Garachico gleicht, nur waren hier die Tiere fast ganz schwarz. Es konnte kein Tier gesammelt werden. Diese vielleicht noch etwas kleinere Form mit auffallend schmalem Kopf bezeichne ich als Typ D.

Zu (4): Hier wurde am beschriebenen Ort eine sehr starke und besonders farbenprächtige Population des A-Typs vorgefunden.

Zu (5): Der Roque de Dentro erinnert in Lage und Form stark an den vorderen Salmorfelsen auf Hierro. Er steigt so steil aus dem Meer, daß ein Besuch nicht einfach sein dürfte. Er liegt jedoch so nahe an der Küste, daß von dort aus mit einem Feldstecher jede Einzelheit, auch von der Größe einer Eidechse, zu erkennen sein muß. Ein erster Versuch, sich von der Landseite her dem Felsen in einem Halbtagsmarsch zu nähern, mußte als undurchführbar aufgegeben werden. Leider klappte es auch mit einem Tagesmarsch nicht. In El Draguillo, den Felsen zum Greifen nahe, jedoch noch durch zwei Barrancos von ihm getrennt, mußte

der Versuch am letzten Urlaubstag aufgegeben werden. Vielleicht wäre es von der anderen Seite her (über S. Andres) leichter gewesen. Bei El Draguillo konnte, hoch im Anaga-Gebirge, noch eine Population des A-Typs festgestellt werden.

### D i s k u s s i o n

Es erscheint mir sinnvoll, einer Einordnung des Vorhergesagten hier eine kurze Betrachtung der geologischen und entstehungsgeschichtlichen Verhältnisse Teneriffas voranzustellen. Die geologische Karte von Teneriffa (verändert nach Inst. Geol. y Minero de España 1968; aus MITCHELL-THOMÉ 1976) zeigt vier Areale basaltischer Laven (Alte Basaltische Serie) und zwar (vgl. Abb. 5):

- A = das Anaga-Gebirge mit den Anaga-Felsen und Ausläufern in Richtung Puerto de la Cruz / Orotava im Nordosten der Insel,
- B = den Bereich um Adeje / Los Cristianos im Südwesten,
- C = das Teno-Gebirge mit dem Bereich bis oberhalb Garachico im äußersten Nordwesten sowie
- D = die Gegend oberhalb Güimar / Arafo im Südosten.

Folgt man nun der Annahme, daß diese vier Bereiche ursprünglich isolierte Inseln darstellten (siehe auch ROTHER & ROTHER 1979: 133, 135), die erst durch den Ausbruch und die Entstehung des Teide-Vulkans zu einer einzigen Insel Teneriffa zusammenwuchsen, so ergeben sich interessante Parallelen.

Die Beobachtungen an *Lacerta galloti* lassen erkennen, daß diese Art in vier gut zu unterscheidenden Formen auftritt, und zwar als:

A-Typ, Kopf-Rumpflänge ♂ 12,5-14,5 cm; ♀ 9,5-10,5 cm.

Diese als die bekannte Teneriffa-Kanareneidechse zu bezeichnende Form existiert heute im Anaga-Gebirge (und auf dem Roque de Fuera als Form A'). Sie breitet sich südlich und südwestlich über Santa Cruz, Bajamar, Puerto de la Cruz, La Orotava bis Icod de los Vinos aus.

B-Typ, Kopf-Rumpflänge ♂ 11,5-12,5 cm; ♀ 10,5-11,5 cm.

Bei Adeje / Los Cristianos bis zum Küstenbereich unterhalb Arafo anzutreffen und bis in die Caldera de las Cañadas des Teide einschließlich umliegende Bereiche bis 1500 m NN abwärts vordringend.

C-Typ, Kopf-Rumpflänge ♂ 10,5-11,5 cm; ♀ 8,5-9,5 cm.

Lebt in 900 bis 1200 m NN an den Hängen des Teide oberhalb Garachico, das heißt, im Bereich der Randzonen des Teno-Gebirges. Nordöstlich hiervon bis Icod treten Mischformen zwischen dem A- und C-Typ auf.

D-Typ, Kopf-Rumpflänge, geschätzt, etwas geringer als beim C-Typ.

Lebt in 500 bis 1000 m NN, oberhalb Güimar. (Einziger Typ, der lediglich beobachtet, aber nicht gesammelt werden konnte.)

Bei den C- und D-Typen sind auffällige Parallelen bezüglich Größe der Tiere und Zeichnung der Weibchen zu den in gleicher Höhe auf Hierro lebenden *L. galloti caesaris* vorhanden.

Mir erscheint der Schluß naheliegend, daß es sich bei den *galloti*-Typen A, B, C und D nur um die Nachkommen der ursprünglichen vier Inselpopulationen der Bereiche A, B, C und D handeln kann!

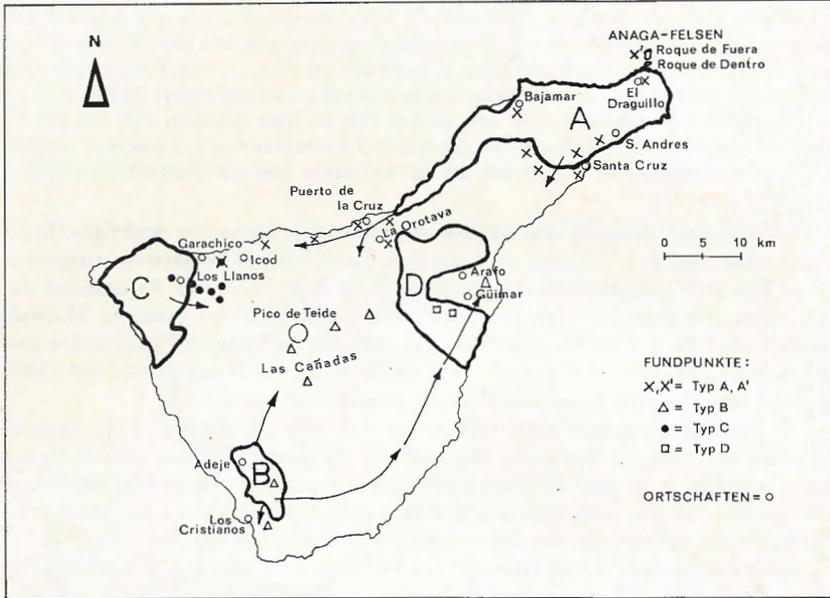


Abb. 5. Verbreitungskarte der im Text besprochenen *Lacerta g. galloti* auf Teneriffa mit Eintragung der vier Bereiche alter basaltischer Laven (A, B, C, D). — Zeichn. W. BINGS.

Distribution map of *Lacerta g. galloti* on Teneriffe, as referred to in the text, with entry of the four areas of old basaltic lavas.

Es sei mir erlaubt nunmehr zu versuchen, die Erkenntnisse über Großeidechsen auf Teneriffa in dieses Bild einzufügen:

Eine Eidechse der Größe *L. simonyi* / *goliath* konnte auf Teneriffa nicht aufgefunden werden, doch scheinen weitere Nachforschungen notwendig, wozu dieser Bericht anregen will.

Die Tatsache, daß gerade oberhalb Garachico und Güímar die besonders kleinen *L. galloti*-C- und D-Formen leben, macht die Annahme STEINDACHNERS (1891), daß sich die Berichte der Hirten auf *L. galloti*-A-Exemplare beziehen, die hier „ungestört besondere Größen erlangen“, völlig unwahrscheinlich. Damit kann nur eine andere Art, nämlich in der Größenordnung *simonyi* / *goliath* beschrieben worden sein, weil nur diese, wie das Beispiel Hierros heute noch beweist, eine andere ökologische Nische ausfüllt und einem anderen Rassenkreis angehört und somit ein Nebeneinander mit *L. galloti* erst ermöglicht.

Ein von mir bei Los Llanos befragter Hirte kannte heute offenbar nurmehr die kleinen Eidechsen. Trotzdem ist den früheren Berichten der Hirten große Bedeutung beizumessen.

Auf Hierro haben sich solche Berichte verschiedener Hirten als richtig beobachtet und zuverlässig erwiesen. Dafür erhielt ich erst kürzlich folgenden Beweis:

Ein alter Hirte erzählte mir 1975, daß vor sechs Jahren ein Junge auf dem Salmorfelsen ein *L. s. simonyi*-Weibchen mit Gabelschwanz gefangen und mit ihm gemeinsam dem Förster in Frontera überbracht habe. Dieser habe das Tier, an eine Tonne angekettet, gehalten. Der Förster lebe inzwischen im Ruhestand auf La Palma. Dieser Bericht erschien mir damals recht unwahrscheinlich. Seit einiger Zeit ist aber bekannt, daß sich auf La Palma ein kleines Museum befindet, wo ein Alkohol-Exemplar von *L. s. simonyi* zu sehen ist. Ich habe jetzt erfahren, daß es sich um ein weibliches Tier mit Gabelschwanzbildung handelt.

Die damalige Angabe des Hirten dürfte somit heute als wichtiges Indiz dafür gelten, daß *L. s. simonyi* auch auf dem Salmorfelsen keineswegs ausgestorben ist, sondern überlebt hat. Dabei sollte diese Echse dort seit 45 und auf der Insel selbst seit über 100 Jahren ausgestorben sein. Hier sei noch ein Hinweis gestattet: Auf Hierro ist festzustellen, daß sich alle derzeitigen Fundpunkte und die früheren Fundorte von *L. s. simonyi* auf Bereiche im Nordwesten und Osten der Insel beziehen, die gleichzeitig Areale basaltischer Lava sind.

Für Teneriffa läßt sich nicht verkennen, daß sich alle alten und die neueren Hinweise auf Bereiche beziehen, die identisch sind mit drei der vier früheren Inseln, nämlich A, C und D. Dies trifft zu für Anaga, Güimar, Garachico und Orotava; bei Güimar und Orotava übrigens auch bezüglich der Fossilfunde von *L. goliath* und *L. maxima*, die alle aus diesen Gebieten beschrieben sind.

Vieles deutet darauf hin, daß auf den früheren vier Inseln je eine kleine Art (*Lacerta galloti*) und eine große Art (*Lacerta simonyi* beziehungsweise *goliath* / *maxima*) gelebt haben muß, so, wie es heute noch auf Hierro der Fall ist und, wie Knochenfunde zeigen, früher auch auf La Palma (BRAVO 1953) und Gomera (BOETTGER 1873) der Fall war.

Die Berichte der Hirten auf Teneriffa um 1900,

der Bericht über die grünesprenkelte schwarze Eidechse, getötet 1888 bei Güimar,

der Bericht von Herrn PERES über die große, schwarze, grünesprenkelte Eidechse, die er 1975 in der Plantage bei Orotava sah und

der Bericht über den Roque de Dentro (Anaga)

lassen vermuten, daß *Lacerta simonyi* oder *Lacerta goliath* auf Teneriffa erst um die Jahrhundertwende ausgestorben oder aber heute noch vorhanden ist.

#### D a n k s a g u n g

Mein Dank gilt Herrn ULRICH HOYER, Stuttgart, für seine weitgehende Hilfe bezüglich der Anaga-Eidechsen und für die großzügige Beschaffung und Überlassung von Kartenmaterial, Herrn THEODORE PERES wegen seiner Hinweise und Hilfen auch bezüglich *L. galloti*, den Herren Dr. WOLFGANG BÖHME und HAKON NETTMANN, die in freundschaftlicher Weise fachlichen Rat zur Manuskriptabfassung beisteuerten, sowie meiner Frau GERLINDE, die durch ihr eigenes Interesse und ihre Mitwirkung an Ort und Stelle

einen maßgeblichen Anteil hatte, und schließlich meinem Söhnchen PHILIP, das immer geduldig und mit Interesse dabei war, so daß eigentlich für jedes „Ich“ in dieser Arbeit ein „Wir“ angebracht wäre.

### Zusammenfassung

Der Formenreichtum der Kanareneidechse *Lacerta galloti* auf Teneriffa wird dargestellt. Hierbei werden vier Typen unterschieden, und es wird deutlich gemacht, daß diese Typen in ihrer Kernverbreitung Bereiche besiedeln, die mit dem Anstehen von alten basaltischen Laven die ältesten Teile der Insel darstellen und vermutlich vor Entstehung des Teide-Vulkans vier selbständige Inseln waren

Auf Grund alter und neuer Hinweise wird der Frage einer eventuellen rezenten Existenz einer großen *Lacerta*-Art auf Teneriffa (*L. simonyi* / *L. goliath*) nachgegangen. Hierbei wird deutlich, daß sich alle Hinweise in das für *L. galloti* gezeichnete Verbreitungsbild in der gleichen Weise einordnen lassen.

Die Möglichkeit wird erörtert, daß die „großen Eidechsen“ auf Teneriffa erst um die letzte Jahrhundertwende ausgestorben sind oder aber bis heute überlebt haben.

Das Interesse an weiteren intensiven Nachforschungen soll geweckt werden.

### Summary

The polymorphism exhibited by the Canarian lizard *Lacerta galloti* on Tenerife is described. Four different phenotypes are distinguished the distribution of which can be correlated with the occurrence of old basaltic lavas. These basaltic areas are the most ancient parts of the island and presumably have been four independent islands before the birth of Teide volcano.

Older and new evidence is presented and discussed with regard to the possible recent existence of a giant *Lacerta* (*L. simonyi* / *L. goliath* group) on Tenerife. It is demonstrated that all evidence concerning giant lizards fits with the distributional pattern stated for *L. galloti*.

The possibility is discussed that the giant lizards of Tenerife have become extinct not before the turn of the century, or that they even might have survived until the present.

One main objective of this paper is to stimulate future research.

### Schriften

- ARNOLD, E. N. (1973): Relationships of the Palaearctic lizards assigned to the genera *Lacerta*, *Algyroides* and *Psammodromus* (Reptilia: Lacertidae). — Bull. brit. Mus. nat. Hist. (Zool.), 25: 291-366. London.
- BISCHOFF, W. (1971): *Lacerta g. galloti* DUMÉRIL & BIBRON 1839, die Eidechse von Teneriffa. — Aquar. Terrar., 18: 308-311. Leipzig, Jena, Berlin.
- BÖHME, W. & BINGS, W. (1975): Zur Frage des Überlebens von *Lacerta s. simonyi* STEINDACHNER (Sauria: Lacertidae). — Salamandra, 11: 39-46. Frankfurt am Main.
- — — & — — — (1977): Nachträge zur Kenntnis der kanarischen Rieseneidechsen (*Lacerta simonyi*-Gruppe) (Sauria: Lacertidae). — Salamandra, 13: 105-111. Frankfurt am Main.

- BÖHME, W., BISCHOFF, W., NETTMANN, H.-K., RYKENA, S. & FREUNDLICH, I. (1981): Nachweis von *Gallotia simonyi* (STEINDACHNER, 1889) (Reptilia: Lacertidae) aus einer frühmittelalterlichen Fundschicht auf Hierro, Kanarische Inseln. — Bonn. zool. Beitr., 32. Bonn. (Im Druck.)
- BOETTGER, O. (1873): Reptilien von Marocco und von den canarischen Inseln. — Abh. senckenberg. naturforsch. Ges., 9: 121-191. Frankfurt am Main.
- BRAVO, T. (1953): *Lacerta maxima* n. sp. de la fauna continental extinguida en el pleistoceno de las Islas Canarias. — Estud. geol. Inst. Invest. Geol. „Lucas Mallada“, 9: 7-34. Madrid.
- KLEMMER, K. (1976): The Amphibia and Reptilia of the Canary Islands. — In: KUNKEL, G. (ed.), Biogeography and ecology in the Canary Islands, S. 433-456. The Hague (W. Junk).
- KREFFT, G. (1950): Beiträge zur Kenntnis der kanarischen Echsenfauna. — Zool. Anz., 145: 426-444. Leipzig.
- MERTENS, R. (1942): *Lacerta goliath* n. sp., eine ausgestorbene Rieseneidechse von den Kanaren. — Senckenbergiana, 25: 330-339. Frankfurt am Main.
- MITCHELL-THOMÉ, E. C. (1976): Geology of the middle Atlantic Islands. — Berlin, Stuttgart.
- ROTHER, A. & ROTHER, F. (1979): Die Kanarischen Inseln. — Köln (Dumont Buchverl.).
- SALVADOR, A. (1974): Guia de los anfibios y reptiles españoles. — Madrid.
- STEINDACHNER, F. (1891): Über die Reptilien und Batrachier der westlichen und östlichen Gruppe der canarischen Inseln. — Ann. k. k. naturhist. Hofmus., 6: 287-306. Wien.

Verfasser: WERNER BINGS, Zur Marterkapelle 81, 5300 Bonn-Lengsdorf.